

MARTINA GATTERMANN

# Ein dramatischer Urlaub



Martina Gattermann  
Ein dramatischer Urlaub

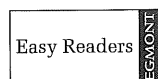
ILLUSTRATIONEN  
Palle Schmidt

GRAFIKER  
Finn Petersen / art being

VERLAGSREDAKTION  
Flemming Nygaard

Copyright: © 2009 EASY READERS, Kopenhagen  
– a subsidiary of Lindhardt og Ringhof Forlag A/S,  
an Egmont company

ISBN Dänemark: 978-87-23-90650-2



[www.easyreader.dk](http://www.easyreader.dk)

Gedruckt in Dänemark von  
Sangill Grafisk Produktion, Holme Olstrup

# Einleitung

Alex und Bernd Huber sind mit ihren Eltern auf Urlaub. Sie verbringen den Urlaub in einem Dorf an der deutschen Nordseeküste. Dort gibt es einen schönen weißen Strand. Da kann man baden und Wasserski laufen. Man kann auch einfach im Sand liegen und schlapp machen.

5

Die Familie Huber wohnt in einem kleinen Hotel. Da wohnen fast nur ältere Leute. Alex und Bernd finden das langweilig. Sie sind 16 und 15 Jahre alt und wollen Spaß haben. Die Eltern sitzen den ganzen Tag im Hotelgarten und unterhalten sich mit den anderen Gästen, oder sie liegen am Strand, lösen Kreuzworträtsel oder lesen. Sie kontrollieren nicht, was die Jungen machen.

10

Alex und Bernd wandern am Strand entlang. Ein frischer Wind weht vom Meer, und an einer langen Stange hängt ein roter Ball. Das bedeutet, dass das Baden heute gefährlich ist. Es ist auch niemand im Wasser, aber viele Leute liegen am Strand. Die kleinen Kinder spielen im Sand und bauen Sandburgen. Da vorne ist ein Schild.

15

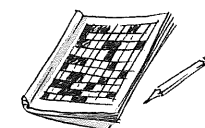
„Gehen wir ins Wasser?“, fragt Alex.

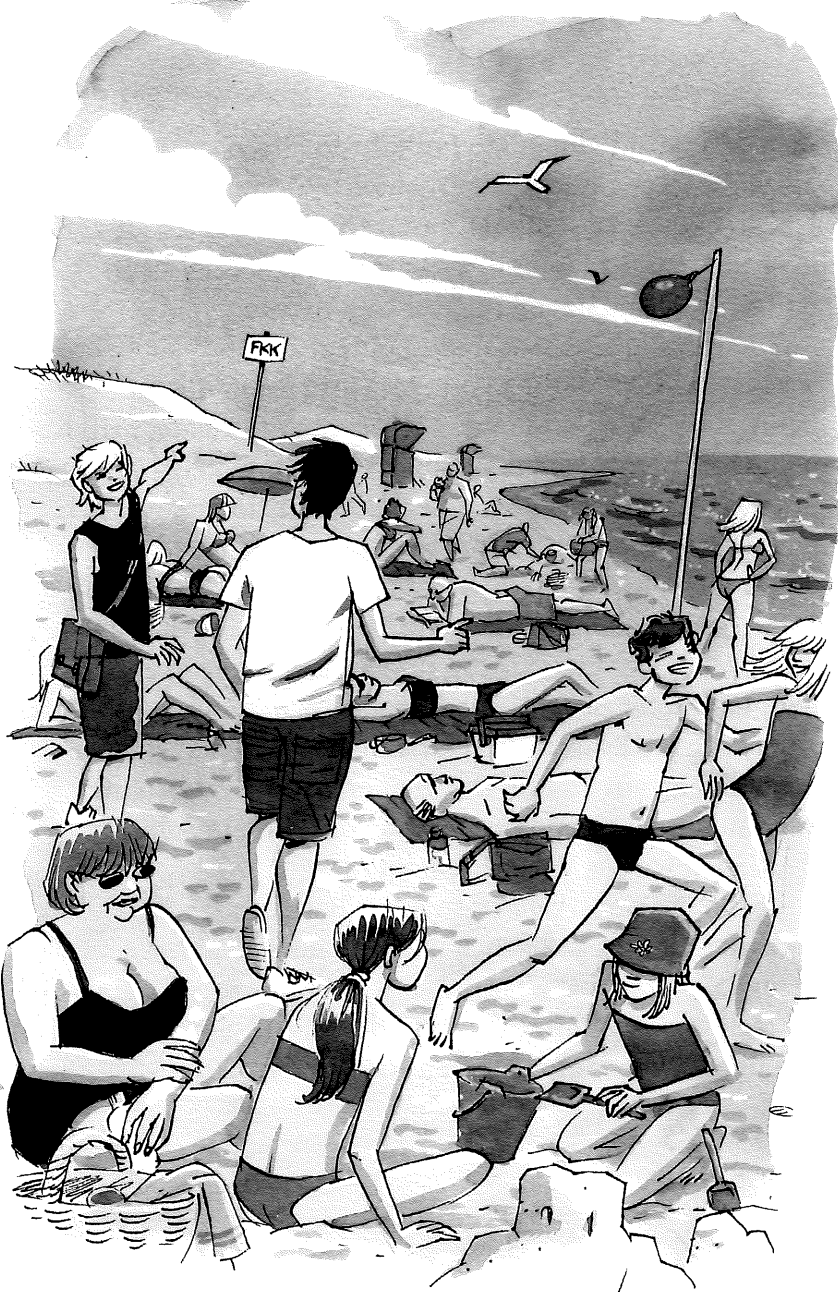
„Nein, du siehst doch den roten Ball da oben. Das bedeutet, dass es gefährlich ist. Und außerdem hat Mutti gesagt...“

20

„Ach was“, sagt Alex, „es geht doch fast kein Wind mehr. Die nehmen sowieso bald den Ball runter.“

Dorf kleine Stadt  
Kreuzworträtsel →





Sie sind inzwischen zu dem Schild gekommen. ‚FKK-Strand‘ steht drauf.

„Was bedeutet das?“, fragt Bernd.

Alex grinst. „Weißt du das nicht? Das bedeutet, dass man hier nackt badet.“

„Ach so“, sagt Bernd und grinst auch, „na, gehen wir mal hin?“

☐ a) Alex und Bernd gehen ins Wasser – Seite 7.

☐ b) Alex und Bernd gehen an den FKK-Strand – Seite 9.

## Sie gehen ins Wasser

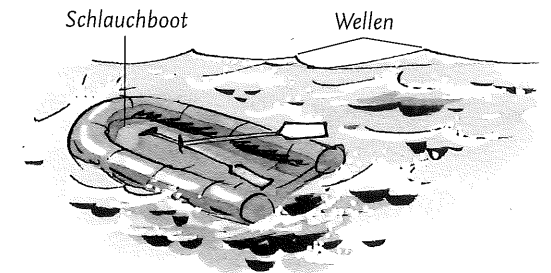
Alex und Bernd laufen ins Wasser. Der Strom ist stark, und die Wellen sind groß. Aber es macht Spaß. Alex, der ein guter Schwimmer ist, ist schon sehr weit draußen.

Plötzlich kann Bernd seinen Bruder nicht mehr sehen.

„Alex!“, ruft er, „Alex, wo bist du?“

Jetzt hat er wirklich Angst. Ist denn hier kein Rettungsschwimmer?

Doch. Und der Rettungsschwimmer ist auch schon draußen bei Alex. Er hat ein kleines Schlauchboot, das sehr schnell fährt. Alex wird gerettet.



nackt ohne Kleider

Rettungsschwimmer ein Mann, der auf die Badenden aufpasst

Am Strand haben sich viele Menschen versammelt, um die Rettungsaktion zu sehen. Glücklicherweise ist Alex o.k., und Bernd ist glücklich. Aber der Rettungsschwimmer ist böse.

5 „Bist du verrückt?“, sagt er zu Alex, „hast du den roten Ball nicht gesehen?“

Da kommen die Eltern der beiden Jungen. Die Mutter weint, und der Vater ist sehr rot im Gesicht.

„Es ist alles in Ordnung, Mutti“, sagt Alex, „ich bin o.k.“

10 Aber der Vater sagt: „Wir gehen jetzt zum Hotel. Und ihr zwei“, sagt er zu Alex und Bernd, „habt bis heute Abend Stubenarrest. Ihr bleibt im Hotelzimmer.“

„Aber Vati!“, sagt Bernd.

15 „Du hast gehört, was dein Vater gesagt hat“, sagt die Mutter, „sonst fahren wir sofort nach Hause.“

„Scheiße!“, flucht Bernd, als sie im Hotelzimmer sitzen.

„Wir könnten das Hotel erforschen“, schlägt Alex vor, „es ist sehr alt. Vielleicht finden wir etwas Interessantes.“

„Aber wir dürfen das Zimmer nicht verlassen“, sagt

20 Bernd, „die Alten sitzen unten im Restaurant. Die kontrollieren jeden Schritt, den wir machen.“

„Ach was“, sagt Alex, „wenn wir vorsichtig sind, merken die das nicht. Also was meinst du? Gehen wir?“

- ☐ a) Alex und Bernd erforschen das Hotel – Seite 12.  
☐ b) Alex und Bernd bleiben im Zimmer – Seite 14.

sie weint →  
erforschen sehen was da ist



## Sie gehen an den FKK-Strand

Alex und Bernd gehen am Schild vorbei. Jetzt sind sie am FKK-Strand. Aber der Strand ist leer. Nur ein alter Mann liegt in einem Liegestuhl und liest die Zeitung. Er hat einen großen Bierbauch und lange dünne Beine. Die Jungen finden ihn ekelhaft.

5 „Warum sind hier keine jungen Mädchen?“, fragt Alex.

„Vielleicht gehen nur alte Leute an den FKK-Strand“, sagt Bernd.

„Gehen wir wieder zum Hotel zurück“, sagt Alex, „da können wir Karten spielen oder fernsehen.“

10 „Nein, warte einen Moment“, ruft Bernd, „hier liegt etwas im Sand. Was ist das?“

Er bückt sich und nimmt eine Flasche aus dem Sand. Die Flasche ist sehr alt und ganz braun.

15 „Das ist doch nur eine alte Flasche“, sagt Alex, „lass sie liegen.“

„Nein, warte. Da ist etwas drin. Vielleicht ist es interessant. Vielleicht ist es eine Flaschenpost.“

Plötzlich pfeift Alex leise.

20 „Das da drüben ist doch viel interessanter“, sagt er.

Er zeigt mit dem Finger, und Bernd sieht ein Mädchen. Sie ist groß und schlank und hat lange Beine. Und sie kommt näher.

„Na, wollen wir?“, fragt Alex.

25 „Aber wenn sie nackt ist“, sagt Bernd und wird rot.

„Ist sie ja nicht“, sagt Alex, „sie hat doch einen Bikini an.“

ekelhaft unappetitlich



Jetzt sieht Bernd, dass das Mädchen einen rosa Bikini anhat. Er ist ein bisschen enttäuscht. Aber sie sieht gut aus. Sie hat lange dunkle Haare und eine tolle Figur, auch mit Bikini.

5 Aber er hat immer noch seine Flasche in der Hand. Und er ist sicher, dass es eine Flaschenpost ist.

„Wollen wir nicht zuerst die Flaschenpost untersuchen?“, fragt er.

- ┌ a) Alex und Bernd sprechen mit dem Mädchen – Seite 10.
- └ b) Alex und Bernd untersuchen die Flasche – Seite 15.

## Sie sprechen mit dem Mädchen

„Hallo“, sagt Alex.

20 „Hallo“, sagt auch das Mädchen, „ich heiße Bianca, und ihr?“

„Alex“, sagt Alex, „und das ist mein Bruder Bernd. Äh... machst du auch Urlaub?“

25 „Nein, ich wohne hier im Dorf.“ Sie lächelt. Sie sieht wirklich gut aus.

„Eigentlich wollte ich baden“, sagt sie, „aber es ist zu kalt. Setzen wir uns lieber in den Sand.“

Sie finden einen Platz in den Dünen, wo kein Wind ist. Hier ist es ganz warm. Bianca holt drei Bierdosen aus ihrer Tasche.

---

Dünen kleine Berge aus Sand

Bernd mag eigentlich kein Bier. Er hätte lieber eine Cola. Aber das sagt er natürlich nicht. Sie sitzen alle drei im Sand und trinken Bier. Bianca erzählt von ihrem Leben im Dorf.

„Es ist echt langweilig“, sagt sie, „ich möchte lieber in Hamburg oder Berlin wohnen.“ 5

„Wir wohnen in Hamburg“, sagt Bernd, „aber da ist immer so viel Lärm, und die Luft ist nicht so frisch wie hier.“

„Hast du denn keine Freunde?“, fragt Alex.

„Doch, ich habe viele Freunde“, sagt Bianca, „und heute 10 Abend wird es auch nicht langweilig. Ich mache nämlich eine große Party. Meine Eltern sind nicht zu Hause. Kommt ihr auch?“

„Ich weiß nicht“, sagt Bernd.

Bianca steht auf. 15

„Kommt, wenn ihr wollt“, sagt sie, „ich wohne Deichweg 4. Und die Party ist um neun Uhr.“

Dann geht sie.

„Gehen wir auf die Party?“, fragt Alex.

„Papa und Mama sagen bestimmt nein“, meint Bernd. 20

„Wir können ja sagen, dass wir früh ins Bett gehen“, sagt Alex, „sie kommen bestimmt nicht in unser Zimmer.“

„Ich weiß nicht“, sagt Bernd.

- ┌ a) Alex und Bernd gehen auf die Party – Seite 17.
- └ b) Alex und Bernd gehen nicht auf die Party – Seite 14.

# Sie erforschen das Hotel

Alex und Bernd schleichen die Treppe hinunter. Die Tür zum Restaurant ist geschlossen. Die Eltern haben also nichts gemerkt. Jetzt stehen sie in der Rezeption.

„Wo gehen wir jetzt hin?“, fragt Alex.

5 „Ich weiß, dass es unten bei der Küche eine lange, steile Treppe gibt, die in den Keller führt“, sagt Bernd, „vielleicht finden wir da unten etwas Interessantes.“

Die beiden Jungen gehen hinunter zur Küche. Sie finden die Treppe, die in den Keller führt.

10 „Wir müssen aufpassen, dass uns niemand sieht“, flüstert Bernd, „es ist sicher verboten, in den Keller zu gehen.“

„Bestimmt“, flüstert Alex, „aber das macht es ja noch interessanter.“

Es kommt aber niemand, und die Jungen gehen die 15 Treppe hinunter. Unten ist noch eine Tür, die in einen langen Gang führt. Vorsichtig gehen sie in den Gang. Bernd hat eine Taschenlampe mitgebracht, und er macht sie an.

„Der Gang ist aber sehr lang“, sagt Alex, „ich glaube, wir sind gar nicht mehr unter dem Hotel.“

20 „Ich habe keine Lust weiterzugehen“, flüstert Bernd nervös.

„Na, komm schon“, sagt Alex, „wir wollen ja sehen, wo der Gang hinführt.“

25 Aber plötzlich sind sie am Ende. Sie stehen vor einer Tür. Die Tür ist halb offen. Vorsichtig gehen sie durch die Tür. Bernd leuchtet mit der Taschenlampe.

*Küche* da wo man das Essen kocht

Sie sind in einem kleinen Raum. Im Raum stehen viele Kisten aufeinander gestapelt. „Was glaubst du, was da drin ist?“, fragt Bernd.

„Vielleicht Waffen und Munition aus dem zweiten Weltkrieg“, sagt Alex.

„Nein, so alt sind die Kisten nicht“, sagt Bernd, „und schau, diese Kiste ist nicht ganz verschlossen.“

„Nein“, sagt Alex, „was meinst du, sehen wir mal nach?“

*Lies auf der Seite 20 weiter*



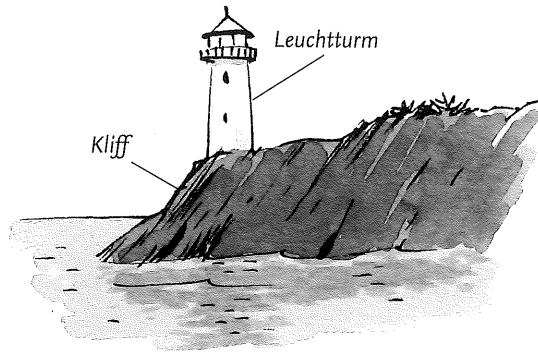
# Sie bleiben im Zimmer

Alex und Bernd sitzen in ihrem Hotelzimmer. Es ist 5 Uhr nachmittags. Das Zimmer ist echt langweilig, wie alle Hotelzimmer. Auf dem Tisch steht ein Telefon. Es ist schwarz und uralt. „So ein Telefon gehört in ein Museum und nicht in ein Hotelzimmer“, denkt Bernd.

An der Wand hängt ein Bild von einem Haus. Das Haus steht auf einem Kliff, aber das Meer hat den größten Teil vom Kliff weggefressen. Das Haus hängt über den Rand. Es wird bald ins Wasser fallen. Das Bild wirkt ein bisschen unrealistisch, findet Bernd.

Da klingelt es plötzlich. „Was war das?“, ruft Alex. „Das Telefon“, sagt Bernd und hebt den Hörer ab. „Hallo, hallo, hilf mir“, ruft eine Stimme. Bernd und Alex sind jetzt beide am Telefon und hören. „Hilf mir, bitte“, sagt die Stimme wieder. Es ist ein Mädchen.

„Was ist los? Wo bist du?“, fragt Bernd. „In der Villa Seeblick“, sagt das Mädchen, „und das



uralt sehr alt

Haus stürzt ins Wasser. Eine Wand ist schon zusammengefallen. Ich bin eingesperrt.“

„Aber wo ist die Villa Seeblick?“

„Nicht weit vom Leuchtturm. Auf dem Kliff. Komm sofort...“

Dann ist die Verbindung weg.

„Was machen wir?“, fragt Bernd. „Wir müssen das Hotelpersonal fragen, wo dieses Kliff ist.“

„Das weiß ich“, sagt Alex, „sie hat gesagt, am Leuchtturm. Da waren wir doch gestern. Und da war auch das Kliff.“

„Das Haus auf dem Bild!“, ruft Bernd. „Es ist das Haus auf dem Bild. Ich habe es aber nicht gesehen, als wir gestern am Leuchtturm waren.“

„Es ist bestimmt dort. Also gehen wir?“

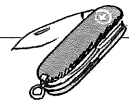
„Wir müssen doch Papa und Mama Bescheid sagen – und ich finde auch, wir sollten dem Personal...“

- a) Alex und Bernd gehen allein zur Villa Seeblick – Seite 23.
- b) Alex und Bernd sagen den Eltern und dem Personal Bescheid – Seite 26.

# Sie untersuchen die Flasche

Der Korken ist ganz hart, aber mit seinem Taschenmesser kann Bernd die Flasche öffnen. In der Flasche liegt ein Stück Papier. Es ist ganz braun. Vorsichtig breitet er das Papier aus.

Taschenmesser →



„Das ist aber kein Brief“, stellt Alex fest.

„Nein“, sagt Bernd, „es ist ... Moment. Es ist eine Landkarte.“

5 „Ja, du hast recht“, sagt Alex. „Und ... und es ist eine Karte von dieser Gegend. Da ist der Leuchtturm. Und da ist das Dorf und die Landstraße. Und das ist der Strand, wo wir sind.“

„Aber was ist das? Das Kreuz da, was bedeutet das?“

10 Die beiden Jungen betrachten die Karte. Das Kreuz markiert einen Punkt mitten auf dem Strand, ungefähr da, wo der alte Mann in seinem Liegestuhl sitzt.

„Da ist bestimmt ein Schatz vergraben“, sagt Alex.

„Aber das ist doch viel zu ungenau“, sagt Bernd, „hier muss doch... Moment. Hier steht etwas.“

15 Er dreht die Karte um. Auf der Rückseite steht ein Text. Bernd liest:

„Von dem großen Stein am Weg fünf Schritte nach Norden, dann zehn Schritte nach Westen und dann...“

20 „Moment“, sagt Alex, „der große Stein am Weg, der liegt ja da, wo der Weg zum Strand runtergeht.“

„Ja, und dann müssen wir nur fünf Schritte nach Norden und dann...“

25 In dem Moment steht der alte Mann auf, packt seine Zeitung und seinen Liegestuhl zusammen und zieht eine Hose und ein T-Shirt an. Dann verlässt er den Strand. Er hat die Jungen überhaupt nicht bemerkt.

„Jetzt ist niemand am Strand“, sagt Alex, „jetzt können wir den Schatz suchen.“

„Aber wir brauchen einen Kompass.“

---

Leuchtturm siehe Seite 14  
ungenau nicht genau

„Ich habe einen in der Tasche.“

„Sollten wir nicht lieber warten“, sagt Bernd, „es könnte jemand kommen. Morgen früh um fünf, da kommt niemand, da können wir...“

5 „Nein“, sagt Alex, „ich finde, wir sollten jetzt losgehen.“

- [ a) Alex und Bernd warten bis fünf am nächsten Morgen – Seite 27.  
b) Alex und Bernd suchen jetzt den Schatz – Seite 29.

## Sie gehen auf die Party

Alex und Bernd müssen warten, bis die Eltern schlafen. Dann gehen sie leise die Treppe hinunter. Sie nehmen ihre Fahrräder und fahren schnell zum Deichweg. Es ist nicht weit. Aber es ist schon über elf Uhr. Hoffentlich ist die Party nicht schon vorbei.

20 Die Party ist nicht vorbei. Aus dem Haus am Deichweg 4 dröhnt laute Musik. Die beiden Jungen gehen hinein. Da sind sehr viele Leute. Bianca kommt und gibt ihnen je ein Bier. Sie selbst hat ein Glas in der einen Hand und eine Zigarette in der anderen.

„Komm, wir tanzen“, sagt sie zu Bernd.

25 Bernd und Bianca tanzen. Sie ist schon ein bisschen betrunken, merkt er. Die anderen Leute sind auch betrunken.

Ein junger Mann kommt und stößt Bernd weg.

„Du tanzst mit mir!“, sagt er zu Bianca.

---

Er ist betrunken er hat zu viel Alkohol getrunken

„O.k., o.k.“, sagt sie und tanzt mit dem jungen Mann weiter.

Das ist sicher ihr Freund, denkt Bernd und setzt sich auf einen Stuhl.

5 Alex tanzt mit einem blonden Mädchen. Sie beißt ihm ins Ohr. Er lacht.

Bernd findet die Party und die vielen betrunkenen Menschen langweilig. Er ist müde und schläfrig und möchte am liebsten nach Hause.

10 Da kommt Alex plötzlich auf ihn zu. Er ist mit zwei jungen Männern zusammen. Der eine ist Biancas Freund.

„Jens hier hat einen Job für uns“, sagt Alex und zeigt auf Biancas Freund, „wir können eine Menge Geld verdienen.“

15 „Das stimmt“, sagt Jens, „100 Euro für jeden, wenn ihr mitmacht.“

„Das ist wirklich eine Menge Geld“, antwortet Bernd, „was müssen wir machen?“

„Nur Wache halten“, sagt Jens, „und pfeifen, wenn jemand kommt.“

20 Bernd guckt Alex an. Er merkt, dass sein Bruder auch betrunken ist.

„Was meinst du, Alex?“, fragt er.

„Ich denke, wir machen mit“, sagt Alex, „ich könnte gut 100 Euro gebrauchen.“

☐ a) Alex und Bernd machen mit – Seite 31.

☐ b) Alex und Bernd machen nicht mit – Seite 33.

Wache halten aufpassen  
pfeifen →



# Sie öffnen die Kiste

Alex und Bernd heben vorsichtig den Deckel ab. Die Kiste ist mit Holzwolle gefüllt. Alex tastet mit der Hand über die Holzwolle.

„Hier ist etwas“, flüstert er,  
5 „aber ich kann nicht sagen, was es ist.“

„Wir müssen die Kiste auf den Fußboden heben“, sagt Bernd.

Die Jungen versuchen vorsichtig, die Kiste herunter zu heben. Sie ist sehr schwer. Auf einmal rutscht sie ab und fällt mit einem Krach auf den Fußboden.

„Pass doch auf!“, ruft Bernd.

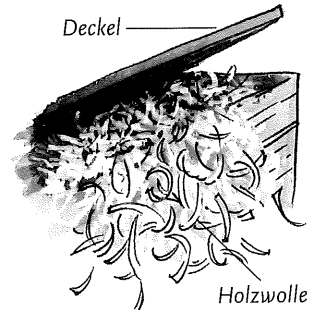
„Du hast nicht festgehalten!“, ruft Alex.

15 Dann stehen sie ganz still und gucken die Kiste an. Sie ist in zwei Stücke zerbrochen, und der Inhalt liegt auf dem Fußboden. Es sind vier Kanister aus Plastik. Aus dem einen fließt eine grüne Flüssigkeit. Es riecht ein bisschen nach Marzipan.

20 „Sprengstoff!“, schreit Bernd und hält sich die Ohren zu. Alex pinkelt beinahe in die Hose vor Schreck.

Aber es kommt keine Explosion. Nur der Duft von Marzipan wird stärker.

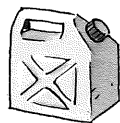
„Vielleicht ist es kein Sprengstoff“, flüstert Bernd.



Kanister →

Flüssigkeit Wasser und Benzin sind Flüssigkeiten

pinkeln urinieren



„Aber was ist es dann?“, fragt Alex, „und sind alle Kisten voll mit diesen Kanistern?“

„Das können wir jetzt nicht herausfinden“, sagt Bernd, „wir müssen weg von hier. So schnell wir möglich.“

„Ja, aber zuerst sollten wir aufräumen“, sagt Alex, „damit niemand sehen kann, dass wir hier waren. Da ist eine leere Kiste. Da tun wir die Kanister und die Holzwolle hinein. Und die zerbrochene Kiste verstecken wir.“

„Dazu ist keine Zeit“, jammert Bernd, „vielleicht haben sie uns gehört und kommen. Komm, Alex, wir laufen zurück zum Hotel.“

☐ a) Alex und Bernd räumen auf – Seite 34.

☐ b) Alex und Bernd laufen zum Hotel zurück – Seite 21.

# Sie laufen zum Hotel zurück

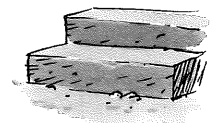
Alex und Bernd laufen durch den Gang. Sie laufen sehr lange. Jetzt müssten sie doch schon an der Tür sein. War der Gang wirklich so lang? Und hier sind auf einmal Stufen. Die waren doch vorher auch nicht da!

„Warte“, sagt Bernd, „hier stimmt doch etwas nicht.“

„Was?“, fragt Alex und bleibt stehen.

„Bist du sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind?“, fragt er.

Stufen →





„Na klar“, sagt Alex, „da gibt es doch nur einen Gang, oder...?“

„Ich bin nicht sicher“, überlegt Bernd, „es ist ja sehr dunkel hier. Vielleicht gibt es einen Seitengang, und wir sind jetzt...“

„Dann haben wir uns verirrt“, sagt Alex.

„Was machen wir jetzt?“ fragt Bernd.

„Niemand weiß, dass wir hier sind“, sagt Alex.

„Ich habe Hunger“, klagt Bernd.

„Versuchen wir, zurückzugehen“, schlägt Alex vor, „vielleicht finden wir den Gang, der zum Hotel führt.“

Vorsichtig gehen sie zurück. Bernd leuchtet mit seiner Taschenlampe. Plötzlich sehen sie eine Öffnung in der Wand.

„Das ist unser Gang“, sagt Alex.

„Ich bin nicht so sicher“, sagt Bernd, „ich glaube, wir sind in einem Labyrinth.“

„Bist du aber ein Optimist!“, sagt Alex ironisch.

Plötzlich bleiben sie beide stehen. Sie hören etwas Stimmen.

„Es kommt aus dem Seitengang“, flüstert Bernd, „und ich sehe auch Licht. Da ist jemand.“

„Ja, aber wer?“, fragt Alex, „vielleicht sind es Verbrecher.“

„Ich sage trotzdem, wir gehen hin“, sagt Bernd, „die können uns bestimmt helfen.“

- a) Alex und Bernd gehen zu den unbekanntnen Personen – Seite 57.  
b) Alex und Bernd gehen weiter – Seite 58.

Öffnung Tür  
Verbrecher kriminelle Person

## Sie gehen allein zur Villa Seeblick

Bernd und Alex nehmen ihre Fahrräder und fahren schnell den Weg entlang zum Leuchtturm. Es ist nicht weit. Aber das Wetter ist jetzt sehr schlecht, und es ist gar nicht warm. Es ist, als ob es gar nicht mehr Sommer ist.

Sie fahren am Leuchtturm vorbei, und da sehen sie das Haus. Es sieht aus wie auf dem Bild. Es hängt weit über das Kliff, und der Wind ist sehr stark.

„Wie kommen wir zum Haus?“, fragt Bernd.

„Da ist ein schmaler Steg“, sagt Alex, „der führt hinauf.“

Sie lassen ihre Fahrräder liegen und klettern hinauf zum Haus. Der Sturm heult und es ist kalt. Aber sie hören eine Stimme. Es ist das Mädchen. Sie ruft um Hilfe. Jetzt kann Alex sie auch sehen.

„Da ist sie!“, ruft er, „da oben am Fenster im ersten Stock.“

Bernd kann das Mädchen auch sehen. Sie steht am Fenster, aber da sind mindestens vier Meter bis zum Boden. Sie kann nicht einfach springen.

„Da liegt eine Leiter“, sagt Alex, „die können wir gebrauchen.“

Sie stellen die Leiter auf, und Alex klettert hinauf. Bernd hält die Leiter, weil der Wind so stark ist, dass das Haus wackelt. Das Mädchen hat Angst, aber Alex hält es fest

Leiter →





und hilft ihn aus dem Fenster. Dann klettern sie die Leiter hinunter.

Die beiden Jungen helfen dem Mädchen weg vom Haus. Es ist ganz erschöpft und sehr glücklich.

„Wie heißt du“, fragt Bernd.

5

„Annemarie“, sagt das Mädchen. Sie ist hübsch, aber hat ein komisches, altmodisches Kleid an und Zöpfe.

„Warum warst du in dem Haus?“, fragt Bernd weiter.

„Ich wohne da“, sagt Annemarie, „oder das heißt, wir haben da gewohnt, meine Eltern und ich. Jetzt wohnen wir in dem kleinen gelben Haus an der Landstraße, aber viele von unseren Sachen sind noch in dem alten Haus. Und ich wollte nur schnell etwas aus meinem alten Zimmer holen. Meine Eltern wissen gar nicht, dass ich hier bin.“

10

„Da hast du Glück gehabt, dass wir gerade am Telefon waren“, sagt Alex.

15

„Ja“, sagt Annemarie, „danke, dass ihr mir das Leben gerettet habt. Jetzt kann ich nach Hause gehen.“

Bernd und Alex gehen mit Annemarie, bis sie das kleine gelbe Haus an der Landstraße sehen können.

20

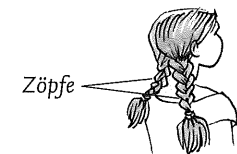
„Jetzt gehen wir nach Hause“, sagt Bernd, „unsere Eltern wissen auch nicht, wo wir sind.“

„Wollt ihr nicht mitgehen?“, fragt Annemarie, „wollt ihr nicht meine Eltern kennenlernen?“

☐ a) Alex und Bernd gehen nach Hause – Seite 36.

☐ b) Alex und Bernd gehen mit Annemarie – Seite 38.

erschöpft sehr müde  
hübsch schön



Zöpfe

# Sie sagen den Eltern und dem Personal Bescheid

Bernd und Alex laufen in das Restaurant, wo die Eltern sitzen. Sie erzählen sehr schnell ihre Geschichte.

„Jetzt noch einmal, aber langsam“, sagt der Vater, „ich verstehe kein Wort.“

5 Bernd erzählt die Geschichte noch einmal. Die Hotelbesitzerin, Frau Jansen, ist inzwischen an den Tisch gekommen.

„Was ist denn hier los?“, fragt sie.

10 Alex erzählt die Geschichte noch einmal, und Frau Jansen lächelt.

„Hast du gesagt ‚Villa Seeblick‘?“, fragt sie.

„Ja“, sagt Bernd, „es ist das Haus auf dem Bild in unserem Zimmer. Es liegt in der Nähe vom Leuchtturm.“

„Das weiß ich“, sagt Frau Jansen. Sie ist ganz ruhig.

15 „Aber das Haus stürzt ins Wasser!“, ruft Alex, „das Mädchen ist in Lebensgefahr.“

„Du hast eine gute Fantasie, mein Junge“, lächelt Frau Jansen, „das Bild in deinem Zimmer ist aus dem Jahr 1937. Das ist das Jahr, als das Haus ins Wasser stürzte.“

20 „Meinen Sie damit, dass ... dass es nicht mehr auf dem Kliff steht“, fragt Bernd.

„Das habe ich ja gesagt“, erwidert Frau Jansen ein bisschen ungeduldig, „die Villa Seeblick ist 1937 ins Wasser gestürzt.“

25 „Aber... aber das Telefongespräch...“, sagt Alex.

Leuchtturm siehe Seite 14

„Du hast eine gute Fantasie“, sagt die Hotelbesitzerin wieder und geht.

„So eine dumme Geschichte“, sagt die Mutter.

„Aber es ist keine dumme Geschichte“, behauptet Bernd, „das Telefon hat wirklich geklingelt. Und da war wirklich ein Mädchen und...“ 5

„Das ist ja Quatsch“, sagt der Vater, „aber wenn ihr wollt, können wir heute Abend hinausgehen zum Leuchtturm. Dann könnt ihr sehen, dass dort keine Villa Seeblick ist. Und jetzt bleibt ihr hier, bis wir gegessen haben.“ 10

Alex und Bernd müssen bleiben und mit den Eltern zu Abend essen. Als sie fertig sind, gehen sie zusammen los.

Lies auf der Seite 41 weiter

# Sie warten bis fünf am nächsten Morgen

Bernd trägt eine Schaufel und einen Sack, und Alex hat den Kompass, als sie am nächsten Morgen um fünf Uhr zum Strand kommen. Sie gehen zum großen Stein, machen fünf Schritte nach Norden und zehn Schritte nach Westen. 25 Dann folgen sie der Karte weiter, und zum Schluß stehen sie mitten auf dem Strand, ungefähr zehn Meter von der Stelle, wo der alte Mann mit dem Liegestuhl war.

das ist Quatsch das stimmt nicht  
Schaufel →



Bernd fängt an zu graben. Er gräbt ein tiefes Loch in den Sand.

„Hier ist nichts“, sagt er.

5 „Grab weiter“, sagt Alex, „vielleicht finden wir doch etwas.“

„Da ist etwas!“, ruft Bernd plötzlich, „hilf mir!“

Alex legt sich auf den Bauch, und zusammen graben sie eine kleine Kiste aus. Sie ist aus Metall und ziemlich schwer.

10 „Eine Schatzkiste“, ruft Bernd aufgeregt.

„Vielleicht ein Seeräuberschatz“, meint Alex.

Sie stellen vorsichtig die Kiste in den Sand und sehen sich um. Da ist kein Mensch am Strand. Sie schaufeln das Loch wieder zu.

15 „Was machen wir jetzt?“, fragt Bernd, „die Kiste ist verschlossen, und wir haben keinen Schlüssel.“

„Du hast doch ein Taschenmesser“, sagt Alex, „versuche die Kiste zu öffnen.“

20 Bernd holt das Messer aus seiner Tasche. Er versucht es, aber er kann die Kiste nicht öffnen.

„Gib her“, sagt Alex, „ich versuche es mal.“

Jetzt versucht es Alex.

„Aua!“, schreit er auf einmal. Er hat sich in den Finger geschnitten. Der Finger blutet.

25 „Es geht nicht“, sagt Bernd, „aber die Kiste gehört ja auch gar nicht uns. Wir müssen sie zur Polizei bringen.“

Seeräuber ↘



„Aber wir haben sie gefunden“, meint Alex, „und es ist ein alter Seeräuberschatz. Ich sage, wir nehmen sie mit und verstecken sie in unserem Hotelzimmer. Dann suchen wir ein Brecheisen und öffnen sie.“

- ┌ a) Alex und Bernd bringen die Kiste zur Polizei – Seite 44.  
└ b) Alex und Bernd verstecken die Kiste im Hotelzimmer  
– Seite 46.

## Sie suchen jetzt den Schatz

Alex holt den Kompass aus seiner Tasche, und Bernd hält die Karte. Sie gehen zum großen Stein, machen fünf Schritte nach Norden und zehn Schritte nach Westen. Dann folgen sie der Karte weiter, und zum Schluss stehen sie mitten auf dem Strand, ungefähr zehn Meter von der Stelle, wo der alte Mann mit dem Liegestuhl war.

20 Die Jungen suchen etwas zum Graben und finden ein Stück Plastik. Dann graben sie ein großes Loch in den Sand. Nach einer Weile finden sie eine kleine Kiste aus Metall.

„Was macht ihr da?“, fragt plötzlich eine Stimme.

Alex und Bernd springen auf. Da steht der alte Mann, der im Liegestuhl gesessen hat.

„Die Kiste gehört mir“, behauptet er.

25 „Das glaube ich nicht“, sagt Alex und hält die Kiste fest, „warum war sie dann im Sand vergraben?“

Brecheisen →





„Das ist meine Sache“, sagt der Mann, „gib die Kiste her.“  
„Ich glaube, wir bringen die Kiste zur Polizei“, antwortet Bernd.

Aber plötzlich hat der Mann eine Pistole in der Hand.

„Gib die Kiste her“, sagt er drohend.

Alex gibt ihm die Kiste.

„So“, sagt der Mann, „und jetzt kommt ihr mit. Ihr wisst schon zu viel.“

Die beiden Jungen müssen mitkommen. Der alte Mann dirigiert sie mit der Pistole. Sie können nicht flüchten. Sie gehen den Weg hinauf zur Landstraße. Da steht ein Auto. Im Auto sitzt ein anderer Mann. Er ist gar nicht froh, als er die Jungen sieht. Die beiden Männer fangen an zu diskutieren. Einen Moment sind sie unaufmerksam.

„Jetzt können wir abhauen“, flüstert Bernd.

„Nein, das ist zu gefährlich“, flüstert Alex.

- a) Alex und Bernd versuchen zu flüchten – Seite 47.
- b) Alex und Bernd bleiben wo sie sind – Seite 49.

## Sie machen mit

Jens fährt das Auto. Der andere junge Mann sitzt neben ihm, und Bernd und Alex sitzen hinten. Bernd ist eingeschlafen, aber auf einmal weckt Alex ihn.

„Ich glaube, wir sind wir da“, sagt er.

„Ruhe!“, flüstert Jens, „wir müssen alle sehr ruhig sein.“

Alle steigen aus. Sie sind in der Nähe von einem kleinen

Hafen. Es ist sehr dunkel, aber sie können die Lichter am Hafen sehen. Jens zeigt den Jungen, wo sie stehen müssen. Hier können sie sehen, ob ein Auto auf der Straße kommt.

„Ihr beobachtet jetzt die Straße“, flüstert Jens, „und wenn ihr ein Auto seht, dann pfeift ihr ganz leise. So.“

Er pfeift ganz leise durch die Finger.

Dann steigt er wieder ins Auto und fährt mit seinem Kumpel zum Hafen. Er hat die Scheinwerfer ausgemacht. Eine Minute später sehen die Jungen, dass er mit einer Taschenlampe Signale gibt. Aus der Dunkelheit kommt ein Signal zurück. Die Jungen können nicht sehen, woher es kommt, aber es muss von einem Schiff sein. Jetzt hören sie auch einen Motor. Ein Boot nähert sich dem Hafen, aber sie können es nicht sehen.

„Was glaubst du, was die vorhaben?“, fragt Bernd.

„Ruhe“, sagt Alex, „wir sollten die Straße beobachten.“

Aber Bernd versucht zu sehen, was unten am dunklen Hafen passiert. Das Boot muss jetzt am Kai liegen. Alles ist sehr still.

„Jetzt weiß ich, was sie machen“, flüstert Bernd, „das sind Schmuggler. Die bringen bestimmt Zigaretten oder Whisky ans Land. Oder Drogen.“

„Das wissen wir nicht“, sagt Alex, „vielleicht ist es etwas ganz anderes.“

Da kommt plötzlich oben auf der Straße ein Auto herangefahren.

*Lies auf der Seite 51 weiter*

Kumpel Freund

Scheinwerfer das Frontlicht eines Autos

Drogen Kokain und Heroin sind Drogen

## Sie machen nicht mit

„Schade“, sagt Jens, „so ein paar dumme kleine Jungs.“ Dann packt er Alex am Arm und führt ihn hinaus. Sein Kumpel hat auch Bernd am Arm gepackt.

„Und jetzt gehen die kleinen dummen Jungs nach Hause“, sagt Jens, „und wenn ihr jemandem erzählt, was ihr hier gehört habt, dann gibt's was!“

Er gibt beiden Jungen einen Faustschlag in den Bauch und geht.

„Auu“, winselt Alex, „ich glaube ich muss kotzen.“



Faustschlag



kotzen

Und er beugt sich über einen Busch und übergibt sich.

„Du hast zu viel getrunken“, sagt Bernd und wendet sich weg.

Endlich haben sich die Jungen soweit erholt, dass sie sich auf ihre Fahrräder setzen und nach Hause fahren können.

Kumpel Freund



„Die sind bestimmt Verbrecher, der Jens und sein Kumpel“, sagt Bernd.

„Das glaube ich auch“, sagt Alex, „gut, dass wir nein gesagt haben.“

5 Da sehen sie ein Polizeiauto am Straßenrand stehen. Zwei Polizisten sitzen drin. Der eine winkt den Jungen zu, als sie vorbeifahren.

„Gut, dass unsere Fahrradlampen in Ordnung sind“, meint Alex.

10 „Du, wir sollten eigentlich den Polizisten von den Verbrechen erzählen“, sagt Bernd und bleibt stehen.

„Und was ist, wenn Jens das erfährt?“, fragt Alex, „der bringt uns um.“

15 „Das erfährt er gar nicht“, sagt Bernd, „er wird ja verhaftet und kommt in den Knast.“

„Und einmal kommt er wieder raus“, antwortet Alex, „und dann findet er uns. Solche Leute vergessen nicht.“

- ☐ a) Alex und Bernd sprechen mit den Polizisten – Seite 52.  
☐ b) Alex und Bernd fahren weiter – Seite 54.

## Sie räumen auf

„Glaubst du, dass es giftig ist?“, fragt Alex. Er wischt sich die Finger an seiner Hose ab.

„Beeil dich“, antwortet Bernd.

---

der bringt uns um er tötet uns  
Knast Gefängnis  
beeil dich mach schnell

Sie haben die vier Kanister in die leere Kiste gelegt, und dann stellen sie die Kiste in eine Ecke. Bernd sammelt die Teile der zerbrochenen Kiste zusammen und legt sie hinter einen Stapel von Kisten. Auf dem Fußboden ist jetzt nur ein dunkler Fleck zu sehen.

„So, und jetzt zurück zum Hotel“, sagt Alex.

Aber da hören sie plötzlich Stimmen und Schritte. Sie kommen näher. 10

„Wir müssen uns verstecken“, flüstert Bernd.

Hinter einem Stapel von Kisten ist Platz. Die Jungen verstecken sich und machen die Taschenlampe aus. Sie stehen mäuschenstill. 15

Die fremden Personen kommen in den Raum, und Licht wird angemacht. An den Stimmen hören sie, dass es zwei junge Männer sind.

„Stefan“, sagt der eine, „hier war jemand. Siehst du die Kiste da? Und den Fleck auf dem Fußboden? Ich glaube, sie haben uns entdeckt.“ 20

In dem Moment muss Alex nießen. Er kann es nicht zurückhalten. Die beiden jungen Männer erschrecken, aber dann gucken sie hinter die Kisten und sehen die Jungen.

„Ach, es sind ja nur ein paar Jungs“, sagt Stefan. Er ist fast zwei Meter groß und sehr muskulös. 25

Alex und Bernd sagen nichts. Der andere junge Mann ist kleiner, aber auch muskulös, und er steht mitten in der Tür. Flucht ist nicht möglich.



„Was macht ihr hier?“, fragt Stefan. Er wirkt eigentlich ganz freundlich.

„Wir...wir wollten nur den Gang erforschen“, sagt Alex.

„Und dann haben wir diesen Raum gefunden“, sagt Bernd, „und dann wollten wir sehen, was in der Kiste war, und dann...“

„Ja, ich verstehe“, sagt Stefan, „ihr habt also niemandem erzählt, was ihr gesehen habt?“

„Nein“, sagt Bernd, „wir haben es ja erst jetzt gesehen. Aber... was ist es eigentlich?“

Stefan zögert einen Moment. Dann sagt er:

„Helft uns jetzt erst, die Kisten wegzubringen. Dann erkläre ich euch alles.“

*Lies auf der Seite 55 weiter*

## Sie gehen nach Hause

Als Alex und Bernd zum Hotel zurückfahren, ist das Wetter wieder schön und warm. Es ist schon spät, fast sieben Uhr. Sie gehen schnell auf ihr Zimmer.

„Glaubst du, dass das Haus schon ins Wasser gestürzt ist?“, fragt Bernd.

„Um acht kommt das Regionalprogramm im Fernsehen“, sagt Alex, „da sehen wir es bestimmt.“

Da kommt die Mutter ins Zimmer.

„Kommt runter ins Restaurant“, sagt sie, „wir wollen gleich zu Abend essen.“

Die Jungen und die Eltern essen. Aber fünf Minuten vor acht sagt Alex:

„Wir möchten gern das Regionalprogramm sehen. Können wir gehen?“

„Ja, klar“, sagt der Vater, „aber warum ist denn das Regionalprogramm so interessant?“

„Wir wollen sehen, ob die Villa Seeblick ins Wasser gestürzt ist“, sagt Bernd.

Frau Jansen, die Hotelbesitzerin, bleibt mitten im Zimmer stehen.

„Die Villa Seeblick ist 1937 ins Wasser gestürzt“, sagt sie.

„Aber wir haben... ich meine, das Bild in unserem Zimmer...“

„Ja“, sagt Frau Jansen, „das Bild stammt aus dem Jahr 1937. Damals ist das Haus ins Wasser gestürzt. In dem großen Sturm im Oktober.“

„Deshalb war es so kalt“, sagt Alex.

„Was?“, fragt der Vater.

„Nichts“, antwortet Bernd schnell, „äh, Frau Jansen, wissen Sie, ob da jemand... ich meine, war jemand im Haus, als es ins Wasser stürzte?“

„Ich glaube, da war ein junges Mädchen, aber sie wurde von zwei Jungen gerettet. Es war, glaube ich, eine ganz merkwürdige Geschichte, weil niemand wusste, wer die Jungen waren.“

Alex und Bernd gehen auf ihr Zimmer. Sie sitzen lange und sagen nichts. Dann sagt Alex:

„Morgen früh gehen wir zum alten Haus an der Landstraße. Ich will wissen, ob Annemarie dort wohnt.“

„Aber das ist ja über 70 Jahre her“, sagt Bernd, „sie lebt bestimmt nicht mehr.“

„Ich will es aber wissen“, sagt Alex.

*Lies auf der Seite 60 weiter*

# Sie gehen mit Annemarie

Als Annemarie und die beiden Jungen vor dem kleinen gelben Haus stehen, hören sie einen lauten Krach vom Kliff.

„Jetzt stürzt das Haus ins Wasser“, sagt Annemarie.

5 „Aber du bist gerettet“, sagt Alex.

Er sieht Annemarie an und lächelt. Sie lächelt auch, und dann werden sie beide ganz rot im Gesicht.

10 Bernd sieht sich um. Er findet, dass die Landstraße schmaler geworden ist. Auf der anderen Seite steht ein sehr altes Auto, und auf einmal kommt ein Pferdewagen vorbei.

Die Tür zum Haus geht auf, und ein Mann kommt heraus.

„Papa!“, sagt Annemarie.

15 „Annemarie!“, sagt der Mann, „wo warst du denn? Wir waren so nervös.“

„Ich... ich war oben im alten Haus, aber diese beiden Jungen haben mich gerettet.“

„Aber Annemarie!“, sagt der Mann.

20 „Es ist ja alles in Ordnung“, beruhigt ihn Alex, „nichts ist passiert.“

„Kommt herein“, sagt der Mann zu den Jungen. Sie gehen in das Haus. Es ist sehr altmodisch. Annemaries Vater hat Holzschuhe an und raucht eine lange Pfeife. Ihre Mutter kommt aus der Küche. Sie hat eine weiße

Holzschuhe →





Schürze an. Alles sieht aus wie in einem alten Film.  
Aber das sieht Alex nicht. Er sieht nur Annemarie.

„Er ist verliebt“, denkt Bernd.

Die Eltern danken den Jungen, weil sie Annemaries  
5 Leben gerettet haben. Alle sitzen um den Tisch, und die  
Mutter serviert Kaffee und Kuchen. Es ist sehr gemütlich.

Nachher setzt sich der Vater in einen großen Sessel. Die  
Mutter geht wieder in die Küche.

„Ich glaube, ihr solltet jetzt nach Hause gehen“, sagt  
10 Annemarie.

„Warum?“, fragt Alex.

„Ich glaube, es ist besser“, antwortet ihm Annemarie.

„Ich finde auch, wir sollten gehen“, sagt Bernd.

„Aber... aber ich möchte dich gerne wiedersehen“, sagt  
15 Alex und wird ganz rot.

Annemarie sagt nichts. Sie hat eine Kette um den Hals,  
und an der Kette hängt ein kleines Herz aus Bernstein. Sie  
nimmt die Kette ab und gibt Alex das Herz.

„Das ist für dich“, sagt sie.

20 „Danke“, sagt Alex.

Annemarie stellt sich auf die Zehen und küsst ihn ganz  
schnell auf die Wange. Dann sagt sie:

„Jetzt müsst ihr gehen.“

„Wir kommen morgen wieder“, sagt Alex.

25 Aber Annemarie sagt nichts. Sie öffnet die Tür und die  
Jungen gehen hinaus auf die Straße.

„Sie hat uns rausgeschmissen“, sagt Alex, „warum?“

Lies auf der Seite 61 weiter

ein Herz aus Bernstein →



Wange →



## Sie gehen zum Leuchtturm

Es ist ein schöner Abend, und es geht fast kein Wind mehr.  
Die Familie wandert am Strand entlang bis zum Leucht-  
turm. Oben auf dem Kliff liegen einige Sommerhäuser,  
aber keine Villa Seeblick. Es hängt auch kein Haus über das  
5 Kliff. Und unten am Strand liegt kein abgestürztes Haus.

„Da seht ihr“, sagt der Vater, „das war alles nur in eurer  
Fantasie geschehen.“

Die Eltern gehen wieder zum Hotel zurück. Die Jungen  
bleiben am Strand.

„Aber das Telefon hat wirklich geklingelt“, sagt Alex, „wir  
10 haben es doch gehört. Aber vielleicht haben wir eine Stim-  
me aus der Vergangenheit gehört.“

„Was habt ihr aus der Vergangenheit gehört?“, fragt  
plötzlich eine Stimme hinter den Jungen. Da steht ein alter  
Mann.

15 „Das war...“, sagt Bernd, „wir haben etwas von der Villa  
Seeblick gehört.“

„Ja?“

„Stimmt es, dass die Villa ins Wasser gestürzt ist?“

20 „Ja“, sagt der alte Mann, „das war im Oktober 1937. Ich  
war damals ein kleiner Junge.“

„Aber...“, beginnt Alex, er weiß nicht, wie er die Ge-  
schichte erzählen soll.

„Du sagst, du hast etwas gehört“, sagt der alte Mann.

25 Dann erzählen die Jungen. Von dem alten Telefon im  
Hotelzimmer, das plötzlich geklingelt hat. Und von dem  
Mädchen in der Villa Seeblick.

Vergangenheit die alte Zeit

„Hat sie gesagt, dass sie allein im Haus ist?“ , fragt der Mann.

„Ja, und sie hat um Hilfe gebeten. Aber wir...“

„Ja?“

5 „Wir haben es unseren Eltern erzählt“, sagt Alex, „und dann kam Frau Jansen, das ist die Hotelbesitzerin, und sagte: Die Villa Seeblick ist 1937 ins Wasser gestürzt.“

„Aber warum hat das Telefon geklingelt?“ , fragt Bernd.

10 „Ich glaube, ich kann das erklären“, sagt der Mann, „kommt mit.“

Er führt die Jungen zu einem kleinen Friedhof, der oben auf dem Kliff liegt. Die Gräber sind alle alt, aber auf einem Grab liegen frische Blumen.

„Ich lege oft frische Blumen auf das Grab“, sagt er.

15 Auf dem Grabstein steht:

Annemarie Habermann

Geboren am 12. August 1923

Gestorben am 6. Oktober 1937

20 „Ist das... das Mädchen von der Villa Seeblick?“ , fragt Alex.

„Ja, das ist sie“, antwortet ihm der alte Mann, „Annemarie war meine Schwester. Wir haben in der Villa Seeblick gewohnt. Aber im Sommer 1937 wurde es zu gefährlich, im Haus zu wohnen. Wir haben dann das Haus verlassen. Aber Annemarie hatte noch viele Sachen in ihrem Zimmer im alten Haus. Und am 6. Oktober wollte sie diese Sachen holen. Sie war allein im Haus, als es ins Wasser stürzte.“

30 „Hat sie... hat sie telefoniert?“

---

Friedhof da wo die Toten begraben sind

„Das weiß ich nicht. Du sagst, das Telefon in eurem Zimmer hat geklingelt.“

„Ja“, sagt Bernd.

„In welchem Hotel wohnt ihr?“

„Im Hotel Schimmelreiter.“

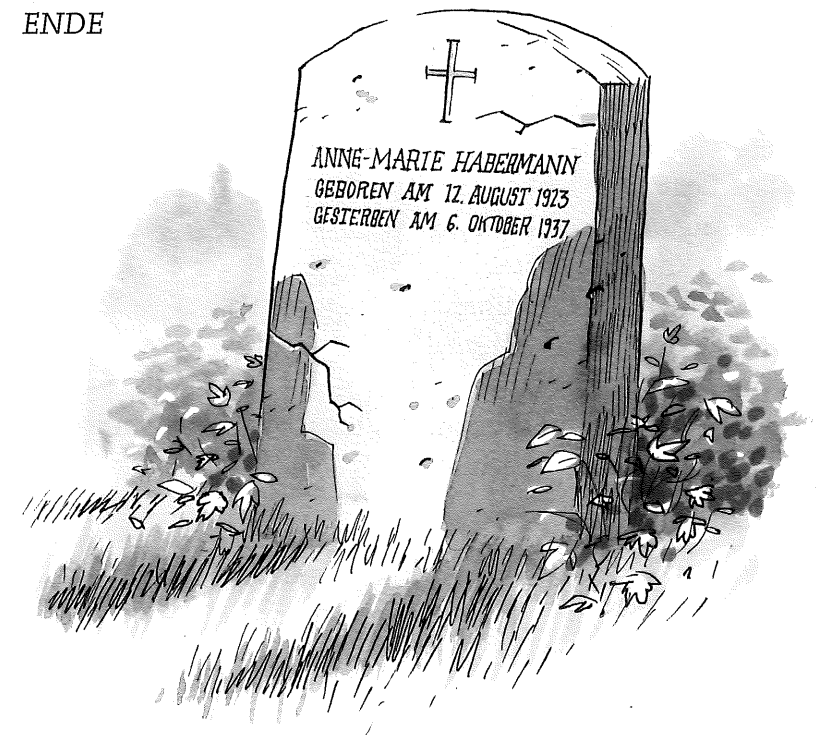
5 „Das Hotel war damals ein Bauernhof. Da wohnte Annemaries beste Freundin. Aber sie und ihre Familie waren an diesem Tag nicht zu Hause. Und wir hatten kein Telefon in unserem neuen Haus.“

10 „Und Annemarie ist dann mit dem alten Haus ins Wasser gestürzt?“

„Sie wurde später in den Ruinen gefunden“, sagt der alte Mann. „Sie war tot.“

15 Alex und Bernd danken dem alten Mann und gehen langsam aus dem Friedhof. Der alte Mann bleibt am Grab seiner Schwester stehen. Alex und Bernd gehen zum Hotel zurück.

ENDE



# Sie bringen die Kiste zur Polizei

Am nächsten Tag fahren die Jungen mit den Eltern nach Husum. Die Eltern möchten das Nordsee-Museum besuchen, die Jungen möchten einen Stadtbummel machen – sagen sie. In Wirklichkeit wollen sie auf die Polizeiwache.  
5 Bernd hat die Schatzkiste in seinem Rucksack.

Der Vater parkt das Auto, und die Eltern gehen.

„Wir treffen uns um zwei Uhr wieder“, sagt der Vater zu den Jungen.

Alex und Bernd finden  
10 schnell die Polizeiwache und gehen zu einem Schalter, wo ein älterer Polizeibeamter sitzt.

„Wir haben etwas gefunden“, sagt Bernd und zeigt dem Beamten die Kiste.

Der Beamte macht große Augen.

20 „Herr Kommissar Reinhardt!“, ruft er, „ich glaube, wir haben hier etwas Interessantes.“

Kommissar Reinhardt kommt. Er ist groß und hat rote  
25 Haare. Er sieht freundlich aus.



einen Stadtbummel machen in der Stadt herumgehen

„Das ist ja der verschwundene Schrein aus der Marienkirche in Beiersdorf“, sagt er.

Alex ist enttäuscht.

„Dann ist es also gar kein Seeräuberschatz“, sagt er.

„Nein“, sagt der Kommissar, „es ist ein Schrein aus einer  
5 Kirche in einem kleinen Dorf in Süddeutschland. Er wurde vor ungefähr zehn Jahren aus der Kirche gestohlen.“

„Und was ist in dem Schrein?“, fragt Bernd.

„Nichts“, sagt der Kommissar, „der Schrein ist leer. Aber er ist sehr wertvoll. Wo habt ihr den Schrein gefunden?“  
10

Alex erklärt die Fundstelle.

„Hm“, sagt der Kommissar, „vielleicht liegen noch andere Sachen im Sand.“

„Wir haben auch eine Karte in einer Flasche gefunden“,  
15 sagt Bernd.

„Wo ist die Karte jetzt?“

„Zu Hause im Hotel.“

„Ich muss die Karte sehen“, sagt der Kommissar, „ich komme morgen zu eurem Hotel und hole sie. Und ihr bekommt eine kleine Belohnung.“  
20

Lies auf der Seite 63 weiter



# Sie verstecken die Kiste im Hotelzimmer

Am Abend kommt Alex mit einem Schraubenzieher ins Zimmer, wo Bernd sitzt. Die Kiste steht auf dem Tisch. Alex versucht die Kiste zu öffnen.

„Sei vorsichtig“, sagt Bernd, „wir wollen ja nichts kaputt machen.“

Alex arbeitet weiter. Plötzlich geht das Schloss auf. Die Kiste ist offen. Aber es ist nichts drin. Die Kiste ist ganz leer.

„Na, so ein Mist“, sagt Alex, „das ist ja gar kein Seeräuberschatz. Das ist nur eine alte Kiste.“

„Was machen wir jetzt?“

„Wir werfen sie einfach weg. Irgendwo am Strand.“

„Wir könnten sie immer noch zur Polizei bringen.“

„Jetzt, wo wir sie aufgemacht haben? Das Schloss ist kaputt. Die glauben dann noch, dass wir etwas aus der Kiste gestohlen haben.“

„O.K.“, sagt Bernd.

Am Abend gehen die Jungen noch einmal zum Strand. Sie werfen die Kiste in ein Gebüsch am Weg.

Einen Monat später sitzen sie alle zu Hause am Frühstückstisch. Da sagt der Vater:

„Heute steht etwas Interessantes in der Zeitung. Das ist aus der Gegend, wo wir im Urlaub waren.“

„Was ist es?“, fragt Alex.

Schraubenzieher →



„Ein Mann hat eine kleine Kiste aus Metall in einem Gebüsch gefunden“, sagt der Vater, „es war in der Nähe von unserem Hotel.“

„Und was war mit der Kiste?“, fragt Bernd.

„Das war ein heiliger Schrein aus einer Kirche“, sagt der Vater, „der Schrein wurde vor zehn Jahren aus der Kirche gestohlen, und jetzt hat der Mann ihn also am Strand gefunden.“

„Und... war der Schrein wertvoll?“

„Ja, sehr wertvoll“, sagt der Vater, „es steht hier, dass der Mann 200 Euro Finderlohn bekommen hat.“

ENDE

# Sie versuchen zu flüchten

Die Jungen laufen schnell über die Straße und verstecken sich hinter einem Gebüsch. Die Männer haben nichts bemerkt. Auf einmal sieht der ältere Mann, dass die Jungen weg sind. In diesem Moment kommt ein Bus, und viele Touristen steigen aus und gehen zum Strand. Die Männer können die Jungen nicht verfolgen. Sie steigen in das Auto und fahren weg.

„Was machen wir jetzt?“, fragt Bernd.

„Ich habe mir die Autonummer gemerkt“, sagt Alex, „Es ist HH-SL 782.“

Er holt eine Papierserviette und einen kleinen Bleistift aus seiner Tasche und schreibt die Nummer auf. Dann sagt er:

„Jetzt gehen wir zurück zum Hotel und rufen die Polizei an. Vielleicht ist das Auto gestohlen.“

Aber als die Jungen zum Hotel zurückkommen, bleiben sie stehen. Da, direkt vor der Tür, steht das Auto mit dem Kennzeichen HH-SL 782.

„Die wissen, dass wir hier wohnen“, sagt Bernd, „und jetzt sitzen sie in unserem Zimmer und warten auf uns. Wir müssen uns verstecken.“

In dem Moment geht die Tür auf, und die beiden Männer kommen heraus. Mit ihnen kommt ein dritter Mann. Bernd und Alex laufen um die Ecke, aber der alte Mann hat sie gesehen.

„Da sind die Jungen!“, ruft er, „Gerhard, du musst sie fangen.“

Der dritte Mann, der offensichtlich sehr schnell laufen kann, verfolgt die Jungen. Er hat eine Pistole in der Hand, aber er schießt nicht. Alex und Bernd springen über einen Zaun und sind jetzt im Hotelgarten. Da ist ein Schuppen, wo die Gartengeräte sind. Die Tür ist nicht verschlossen.

Die Jungen laufen hinein und schließen die Tür. Dann sitzen sie mäuschenstill.

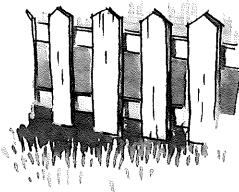
Jetzt hören sie Stimmen. Es sind der Mann, der Gerhard heißt, und der Alte.

„Wo sind sie?“, fragt der Alte.

Die Jungen hören, wie die Männer suchen. Sie versuchen auch, die Tür zum Schuppen zu öffnen, aber die Jungen halten sie fest zu. Dann hören sie andere Stimmen. Es

Zaun →

Schuppen kleines Haus



sind Hotelgäste. Und sie hören die Stimmen ihrer Eltern. Alle rufen durcheinander.

Dann hören die Jungen einen Schrei, dann einen lauten Krach, und dann ist es still.

„Das war Mutti“, flüstert Bernd.

Lies auf der Seite 64 weiter

## Sie bleiben, wo sie sind

Die Männer diskutieren nicht lange. Dann sagt der Alte: „So, Jungs, jetzt steigt ihr in das Auto. Auf den Rücksitz, und kein Wort!“

Die Jungen steigen ein und sitzen ganz still. Auf einmal beugt Bernd sich nach vorn und fängt an zu weinen. Der Mann grinst höhnisch. Alex guckt zum Fenster hinaus. Er findet die Situation peinlich.

Aber Bernd weint gar nicht richtig. Es ist ein Trick. In seinem Schoß hat er sein Handy. Er schreibt schnell eine SMS und drückt die Nummer seiner Mutter. Auf einmal sieht der Mann das Handy.

„Gib das Handy her!“, schreit er, „oder ich schieße!“

Bernd gibt ihm das Handy. Der Mann wirft es zum Fenster hinaus.

„Der kleine Scheißkerl wollte jemanden anrufen“, sagt der alte Mann zu seinem Freund, „aber ich habe es verhindert.“

weinen →



„Gut“, sagt der Freund.

Bernd denkt: „Hoffentlich liest Mutti die SMS, bevor es zu spät ist.“

Inzwischen sind sie im nächsten Dorf angekommen. Sie bleiben vor einer Kneipe stehen. „Die weiße Möwe“ heißt das Lokal.

„Raus!“, sagt der alte Mann.

Alle gehen in das Lokal. Der alte Mann dirigiert die Jungen durch eine Tür. Jetzt sind sie in einem kleinen Gang, der zu den Toiletten führt. Der andere Mann spricht mit einer Frau.

„Habt ihr das Ding?“, fragt die Frau.

„Ja“, sagt der Mann, „aber wir haben auch ein Problem. Diese beiden Jungen haben uns gesehen.“

„Wir müssen sie einsperren. In der Herrentoilette. Wenn Gerhard kommt, kann er entscheiden, was wir mit ihnen machen.“

„Gut“, sagt der Alte, „aber erst sollten wir ihre Taschen durchsuchen.“

Sie durchsuchen die Taschen und finden Alex' Handy. Der Mann, der von den anderen Wilhelm genannt wird grinst. Dann sperren sie die beiden Jungen in die Toilette und gehen.

„Hoffentlich kommt Gerhard bald“, sagt Wilhelm.

Die Jungen können nur warten. Lange Zeit vergeht. Dann hören sie endlich Schritte und Stimmen. Sie hören den Namen ‚Gerhard‘. Dann wird die Toilettentür aufgesperrt.

*Lies auf der Seite 65 weiter*

*Kneipe* ein Haus wo man Bier trinken kann

## Alex pfeift

Alex steckt zwei Finger in den Mund und pfeift. Der Pfiff ist aber nicht leise, sondern ganz laut und schrill.

„Idiot!“, flüstert Bernd, „jetzt hast du das ganze Dorf aufgeweckt!“

Dann passiert auf einmal eine ganze Menge. Das Auto oben auf der Straße fährt mit Blaulicht und Sirene zum Hafen, und hinterher kommen noch zwei Polizeiautos. Das eine bleibt neben den Jungen stehen, und zwei große Polizisten steigen aus.

„Stehenbleiben!“, ruft der eine Polizist, „und Hände hoch!“

„Wir haben aber nichts gemacht“, sagt Alex, „wir wissen gar nicht...“

„Nein, ihr wisst gar nichts“, sagt der Polizist, „auch nicht, dass da unten in dem Boot mindestens 50 Kilo Haschisch und wer weiß wieviel Heroin liegt. Wir hatten einen anonymen Tipp, weißt du.“

„Wir wissen gar nichts davon, ehrlich“, sagt Bernd, „wir sollten nur Wache halten. Und... und die wollten uns 200 Euro geben.“

Jetzt fängt er an zu weinen. Aber der Polizist hat kein Mitleid.

„Die Geschichte kannst du morgen auf der Polizeiwache erzählen“, sagt er.

„Sind wir... sind wir verhaftet?“, fragt Alex.

„Jetzt fahren wir euch erst zu euren Eltern nach Hause“, sagt der Polizist, „die wollen ja wahrscheinlich wissen, wo

*weinen* siehe Seite 49

sich ihre Jungs um zwei Uhr morgens rumtreiben. Und morgen sehen wir uns dann auf der Polizeiwache in Husum. So, und jetzt die Namen und Adressen, bitte.“

ENDE

## Sie sprechen mit den Polizisten

Die Jungen gehen zum Polizeiauto zurück. Der Polizist rollt die Scheibe herunter und fragt:

15 „Na, was ist, Jungs? Ist etwas mit den Fahrrädern nicht in Ordnung?“

„Nein, die sind o.k.“, sagt Bernd, „aber wir waren auf einer Party, und da haben wir etwas gehört.“

20 Und er erzählt die ganze Geschichte. Alex erzählt auch ein bisschen. Die beiden Polizisten hören aufmerksam zu.

„Aha“, sagt der eine Polizist, „ich glaube, ich weiß, worum es geht.“

Der andere hat schon sein Funkgerät genommen und ruft Verstärkung.

25 „So, wir fahren sofort los“, sagt der erste Polizist, „vielleicht können wir eine Bande von Heroinschmugglern auf frischer Tat ertappen. Danke, Jungs, das habt ihr gut gemacht.“

„Können wir dann nach Hause fahren?“, fragt Bernd.

---

Scheibe Fenster eines Autos  
Funkgerät Radio

„Moment“, sagt der Polizist, „erst sagt ihr mir eure Namen und Adressen. Vielleicht brauchen wir eure Aussagen für später.“

Alex und Bernd erzählen wie sie heißen und wo sie wohnen.

5 „Danke“, sagt der Polizist, „und nun fahren wir euch nach Hause. Ihr habt beide Alkohol getrunken, und dann soll man nicht fahren, auch nicht Fahrrad. Außerdem kann es gefährlich werden.“

10 Inzwischen ist ein zweites Polizeiauto angekommen. Die Jungen müssen einsteigen, und die Fahrräder werden auf das Auto geladen.

„Wenn die Alten das alles hören...“, seufzt Bernd, als sie im Auto sitzen.

„Papa bringt uns um“, sagt Alex.

15 „Wir kriegen für den Rest der Ferien Stubenarrest“, glaubt Bernd.

„Nein, bestimmt nicht“, sagt der Polizist, der das Auto fährt, „ihr habt ja der Polizei geholfen. Wir werden jetzt mit eurer Hilfe eine Schmugglerbande fangen.“

20 „Würden Sie das bitte unseren Eltern erklären?“, bittet Alex.

„Ja, natürlich“, sagt der Polizist.

ENDE

---

er bringt uns um er tötet uns

## Sie fahren weiter

Die Jungen fahren schnell weiter. Sie sind beide ein bisschen nervös, weil sie Alkohol getrunken haben. Deshalb sollten sie ja nicht fahren, auch nicht Fahrrad. Aber das Polizeiauto kommt nicht hinterher.

5 Nach einer halben Stunde sind sie wieder am Hotel. Es ist fast ein Uhr, aber die Tür ist noch offen, und sie schleichen hinein und auf ihr Zimmer. Sie haben Glück, die Eltern haben nichts gemerkt.

10 Am nächsten Morgen sind sie beide sehr müde. Alex hat Kopfschmerzen und kann nichts essen. Bernd gähnt die ganze Zeit.

„Was ist denn mit euch?“, fragt die Mutter, „habt ihr die ganze Nacht nicht geschlafen?“

15 „Das ist die Seeluft“, behauptet Bernd, „die macht müde.“

Alex kann nur seufzen. Der Vater liest die Zeitung. Plötzlich sagt er:

„Das ist interessant. Gestern Nacht hat die Polizei hier in der Gegend eine Schmugglerbande gejagt.“

20 „Was?“ rufen die Jungen.

„Ja, hier steht es in der Zeitung“, sagt der Vater, „die Polizei hat einen anonymen Tipp bekommen über eine große Sendung Heroin in einem Fischerboot.“

Kopfschmerzen ↘



gähnen ↘



„Und hat die Polizei die Schmuggler gefangen?“, fragt Bernd.

„Sie haben einen Mann gefangen. Die anderen sind entkommen.“

„Und das Heroin?“

5 „Das ist auch verschwunden. Es sieht so aus, als ob die Polizei zu spät gekommen ist.“

„Dann hätten wir also doch...“, murmelt Bernd.

„Was?“, fragt die Mutter.

„Äh, nichts“, sagt Bernd, „ich meine, wir hätten... wir haben trotzdem einen schönen Urlaub.“

ENDE

## Sie helfen Stefan

Sie tragen die Kisten in einen anderen Raum. Es gibt anscheinend viele Gänge und viele Räume. Als sie fertig sind, 20 setzen sie sich. Die Jungen stöhnen vor Anstrengung.

„Also, was ist in den Kisten?“, fragt Bernd.

25 „Es ist eine Erfindung“, sagt Stefan, „eine Erfindung, die vielleicht einmal alle Energieprobleme der Welt lösen kann. Mehr kann ich nicht sagen. Übrigens, ich heiße Stefan Kerner, und mein Freund heißt Martin Baumann.“

„Bernd Huber“, sagt Bernd und gibt ihm die Hand.

„Professor Kauner hat den neuen Brennstoff erfunden“, erklärt Stefan weiter, „er ist unser Lehrer an der Universität

entkommen geflüchtet

Erfindung neue Idee

in Ulm. Aber die Erfindung ist noch nicht fertig. Er muss noch viele Experimente machen.“

„Und die macht er hier – im Keller?“

5 „Jetzt nicht mehr“, sagt Martin, „jetzt muss der Professor einen neuen Ort finden. Die Experimente müssen ja geheim bleiben.“

„Und was macht ihr mit uns?“, fragt Bernd ein bisschen nervös.

„Wir lassen euch jetzt laufen“, sagt Stefan.

10 „Und wenn wir zur Polizei gehen und alles erzählen?“, fragt Alex.

„Das macht nichts“, sagt Stefan, „wir verschwinden ja jetzt von hier. Dann kann uns die Polizei nicht finden.“

Dann führt er die Jungen wieder zurück.

15 „So, hier ist die Tür zur Kellertreppe“, sagt er, „verschwindet jetzt.“

Und dann ist er weg.

20 Die Jungen gehen langsam die Treppe hoch und dann auf ihr Zimmer. Alex muss auf die Toilette. Als er zurückkommt, sagt Bernd:

„Ich habe gerade die Universität in Ulm angerufen. Dort gibt es keinen Professor Kauner und auch keine Studenten namens Stefan Kerner und Martin Baumann.“

25 „Wer waren sie denn dann?“, fragt Alex, „Vielleicht Terroristen? Wir müssen sofort die Polizei anrufen!“

„Und was sagen wir?“, fragt Bernd. „Sie sind ja schon weg. Wir können nichts beweisen.“

ENDE

---

geheim für alle unbekannt

## Sie gehen zu den unbekanntem Personen

Die Jungen schleichen sich vorsichtig weiter. Da vorne gehen ein paar Männer mit Lampen. Offenbar suchen sie etwas. Plötzlich bemerkt einer von ihnen die Jungen. Er richtet seine Lampe auf sie und ruft:

5 „Stehen bleiben! Hände hoch! Und keine Bewegung!“

Alex und Bernd können vor Schreck gar keine Bewegung machen. Der Mann kommt näher, und jetzt sehen sie, dass er eine Uniform trägt. Es ist ein Polizist.

Der Polizist ist genauso erstaunt, als er die Jungen sieht.

10 „Es sind nur ein paar Jungs“, ruft er, „was macht ihr denn hier?“

„Wir... wir wollten nur...wir haben uns verirrt“, sagt Alex.

„Wir haben etwas gesehen“, fügt Bernd hinzu.

15 „Was habt ihr gesehen?“, fragt der Polizist. Sein Kollege kommt auch, und beide sind sehr interessiert.

Alex und Bernd erzählen von dem Raum mit den Kisten.

„Aha“, sagt der ältere von den beiden Polizisten, „es sieht aus, als ob die Jungs das Zeug gefunden haben. Könnt ihr uns zu diesem Raum führen?“

„Ich glaube, es ist in diese Richtung“, sagt Bernd.

Sie gehen. Der jüngere Polizist spricht in sein Funkgerät. Er ruft Verstärkung. Nach einer Weile finden sie tatsächlich den Raum mit den Kisten.

---

Funkgerät Radio  
tatsächlich wirklich



„Hm, wir hatten also recht“, sagt der ältere Polizist.  
„Was ist in den Kisten?“, fragt Bernd, „ist es giftig? Ist es gefährlich?“

5 „Es ist gefährlich“, sagt der Polizist, „denn man kann daraus einen sehr kräftigen Sprengstoff herstellen.“  
„Wer hat es hierher gebracht?“, fragt Alex, „Terroristen?“  
„Vielleicht“, antwortet der Polizist, und dann wendet er sich an seinen Kollegen.

10 „Jansen“, sagt er, „du führst jetzt die Jungen in Sicherheit. Ich warte hier auf die Verstärkung.“

„Aber...“, rufen Alex und Bernd.

„Diese Aktion ist nichts für kleine Jungs“, sagt der Polizist, „ihr geht jetzt nach Hause. Vielleicht gibt es später eine Belohnung.“

ENDE

## Sie gehen weiter

Langsam gehen die Jungen an der Öffnung vorbei. Dann sind sie wieder im Dunklen. Nur Bernds Taschenlampe leuchtet ganz schwach. Auf einmal geht sie aus. Es ist  
25 stockfinster.

„Was machen wir jetzt?“, flüstert Alex.

„Wir gehen weiter“, sagt Bernd, „was denn sonst?“

Sie tappen im Dunklen weiter. Beide haben jetzt große Angst. Sie haben das Gefühl, dass sie sehr lange gehen.

---

stockfinster sehr dunkel

„He“, sagt Bernd plötzlich, „da ist eine Tür. Vielleicht führt sie...“

Er öffnet die Tür, und sie sind wieder in dem Raum, wo die Kisten waren. Das Licht ist angemacht, aber der Raum ist leer! Alle Kisten sind weg. 5

„Was ist denn hier passiert?“, fragt Alex.

„Das weiß ich nicht“, sagt Bernd, „aber jetzt kann ich den Weg zurück finden.“

Sie laufen in den Gang, der zur Kellertreppe führt. Schnell öffnen sie die Tür und gehen die Kellertreppe hoch. Aber da oben steht Frau Jansen, die Hotelbesitzerin. 10

„Was macht ihr denn hier?“, fragt sie.

„Äh...“, sagt Alex, „wir wollten nur... wir wollten den Keller erforschen und...“

15 „Was? Meinen Kartoffelkeller? Habt ihr meine Kartoffeln gestohlen?“

Die Jungen verstehen nicht.

„Das ist doch kein Kartoffelkeller“, sagt Bernd, „da ist doch der lange Gang und...“

20 „So ein Quatsch“, sagt Frau Jansen.

Dann geht sie die Treppe hinunter und öffnet die Tür. Alex und Bernd trauen ihren Augen nicht. Hinter der Tür ist jetzt ein kleiner Raum. Da stehen Säcke mit Kartoffeln, Zwiebeln und Karotten. Von dem Gang ist keine Spur.

25 „Aber...“, sagt Alex.

„Jetzt seht ihr, das ist nur ein Kartoffelkeller“, sagt Frau Jansen, „und ihr habt da nichts zu suchen.“

ENDE

---

das ist Quatsch das stimmt nicht

Zwiebel →



# Sie gehen zum alten Haus

Am nächsten Morgen nehmen Alex und Bernd ihre Fahrräder und fahren los. Sie haben ja das Haus gesehen, als sie mit Annemarie an der Villa Seeblick standen, aber jetzt ist es verändert. Es ist weiß und stark modernisiert. Vor dem  
5 Haus arbeitet ein junger Mann an einem Auto.  
„Hallo“, grüßt Bernd.  
„Hallo“, sagt der junge Mann und arbeitet weiter.  
„Wir suchen eine Dame“, sagt Alex, „eine alte Dame. Sie heißt Annemarie. Mehr wissen wir nicht.“  
10 „Annemarie“, sagt der Mann, „meine Oma heißt Annemarie. Sie wohnt hier in dem weißen Haus. Was wollt ihr von ihr?“  
„Nur... nur guten Tag sagen“, sagt Alex.  
„Ich gehe mit“, sagt der junge Mann misstrauisch.  
15 Sie gehen zum Haus und klopfen an. Die Tür wird geöffnet. Da steht eine alte Dame mit weißen Haaren und lächelt.  
„Diese beiden Jungs...“, beginnt der junge Mann.  
„Das ist in Ordnung, Henning“, sagt die alte Dame, „die  
20 zwei sind meine Freunde.“  
Sie lässt Alex und Bernd in das Haus kommen. Henning geht zu seinem Auto zurück.  
„Ich habe auf euch gewartet“, sagt die alte Dame.  
„Sind Sie...“, flüstert Bernd, „bist du... Annemarie?“  
25 „Ja, ich bin Annemarie“, antwortet sie.  
„Ich verstehe nicht ...“, sagt Alex.  
„Ich auch nicht“, sagt Annemarie, „aber ich will euch noch einmal Danke sagen.“

Dann geht sie zu einem Schrank und öffnet ihn. Aus dem Schrank nimmt sie zwei große Münzen aus Gold.

„Sie sind sehr wertvoll“, sagt sie und gibt den Jungen je eine Münze.

„Auf Wiedersehen“, sagt sie, „und danke.“

Alex und Bernd gehen zum Hotel zurück.

„Wir müssen gut auf die Münzen aufpassen“, sagt Bernd.

„Ja“, sagt Alex, „wir sagen niemandem, dass wir sie haben.“

ENDE

# Am nächsten Morgen

Als die Jungen am nächsten Morgen mit den Eltern beim Frühstück sitzen, sagt Bernd:

„Habt ihr von der Villa Seeblick gehört?“

„Was ist mit der Villa Seeblick?“, fragt die Mutter.

„Sie ist gestern Nachmittag ins Wasser gestürzt“, sagt Bernd.

„Was ist das für ein Quatsch!“, sagt der Vater, „gestern ist kein Haus ins Wasser gestürzt. Und übrigens gibt es hier überhaupt keine Villa Seeblick.“

„Aber wir haben sie doch gesehen“, sagt Bernd, „wir waren doch...“

Da kommt die Hotelbesitzerin an den Tisch.

Münze →  
das ist Quatsch das stimmt nicht



„Ja, du hast bestimmt die Villa Seeblick gesehen“, sagt sie, „ein Bild davon hängt in eurem Zimmer.“

„Ja, genau“, sagt Bernd, „es ist das Haus auf dem Bild. Und gestern Nachmittag ist es ins Wasser gestürzt.“

5 „Nein, mein Junge“, sagt die Hotelbesitzerin, „die Villa Seeblick ist am 6. Oktober 1937 ins Wasser gestürzt. Ich habe die alte Zeitung von damals, wenn du sie sehen willst.“

10 „Aber wir waren doch gestern draußen“, ruft Bernd, „wir haben das Haus gesehen, und wir haben Annemarie...“

„Du hast geträumt, Bernd“, sagt die Mutter und lächelt. Der Vater lächelt auch. Dann stehen die Eltern auf und gehen auf ihr Zimmer. Die Jungen bleiben sitzen.

15 „Deshalb war es wie in einem alten Film“, sagt Bernd, „das alte Auto und der Pferdewagen und...“

„Das habe ich gar nicht bemerkt, sagt Alex.

„Nein, du hast nur Annemarie gesehen.“

„Ja, Annemarie ...“, sagt Alex.

„Du bist verliebt“, grinst Bernd.

20 „Ja“, gibt Alex zu.

„Aber ... vielleicht war es wirklich nur ein Traum.“

„Es war kein Traum“, sagt Alex.

„Aber es war ja im Oktober 1937. Das war alles nur in unserer Fantasie.“

25 „Nein“, sagt Alex und legt etwas auf den Tisch.

Es ist das kleine Herz aus Bernstein, das Annemarie ihm gegeben hat.

ENDE

---

Traum wenn man schläft, träumt man

## In der Nacht

Es ist Nacht. Alex schläft und träumt von der Belohnung. Bernd liegt wach. Plötzlich hört er etwas. Jemand versucht, die Tür zu öffnen.

„Alex“, flüstert er, „da ist jemand an der Tür.“

„Lass mich schlafen“, sagt Alex.

Da hören sie einen Krach, und die Tür geht auf. In der Dunkelheit sehen sie eine Gestalt. Es ist ein Mann.

„Wo ist der Schrein aus der Marienkirche?“, flüstert er.

„Den haben wir nicht“, sagt Bernd.

„Das stimmt nicht“, sagt der Mann, „du lügst. Wo ist der Schrein?“

Bernd kann trotz der Dunkelheit eine Pistole sehen.

Alex ist jetzt endlich aufgewacht.

„Der Schrein ist nicht hier“, sagt er.

15 „Ich will den Schrein haben!“, ruft der Mann und zieht Alex aus dem Bett, „du kommst mit mir und zeigst mir, wo er ist.“

„Hilfe!“, schreien Alex und Bernd.

Da wird es auf einmal hell im Zimmer. Jemand hat auf den Lichtschalter gedrückt. Es ist die Mutter. Sie steht im Zimmer in ihrem rosa Pyjama.

20 „Lass meinen Jungen los!“, schreit sie.

„Pass auf, Mama, er hat eine Pistole“, sagt Bernd.

Aber die Mutter nimmt die große Lampe auf dem Tisch und schlägt dem Mann auf den Kopf. Der Mann fällt auf den Fußboden. Sein Kopf blutet.

---

Gestalt Figur

Lichtschalter da wo man das Licht anmacht

„Hoffentlich ist er nicht tot“, sagt die Mutter nervös.  
Aber der Mann ist nicht tot. Eine Stunde später wird er von der Polizei verhaftet. Kommissar Reinhardt kommt auch.

5 „Das habt ihr gut gemacht, Jungs“, sagt er, „ihr habt nicht nur die Karte und den Schrein gefunden. Ihr habt auch einen von den Verbrechern gefangen.“

„Wir haben die Karte und den Schrein gefunden“, sagt Alex, „aber Mama hat den Verbrecher gefangen. Sie verdient auch eine Belohnung.“

10 Die Mutter wird ganz rot im Gesicht.

ENDE

## Die Mutter hat Karate gelernt

Die Jungen öffnen vorsichtig die Tür. Die Hotelgäste stehen in einem Halbkreis um die Mutter. Sie hat die Pistole in der Hand und hält zwei von den Männern in Schach. Der dritte, das ist Gerhard, liegt mitten in einem Treibhaus. Er ist durch die Glasscheiben gefallen.

20 „Der Kerl wollte meine Kinder erschießen“, sagt die Mutter, „gut dass ich ein bisschen Karate gelernt habe. Würde jemand die Polizei anrufen, bitte?“

Fünfzehn Minuten später ist die Polizei da. Alex und Bernd müssen alles erzählen. Die drei Männer werden verhaftet, und ein Polizist holt die Kiste aus dem Auto.

Treibhaus Haus aus Glas

„Was ist in der Kiste?“, fragt Bernd, „ist es ein Seeräuberschatz?“

Der Polizist lächelt.

„Nein“, sagt er, „es ist ein Schrein aus einer Kirche in Süddeutschland. Der Schrein wurde vor zehn Jahren aus der Kirche gestohlen, und die Polizei in ganz Deutschland sucht ihn.“

„Und was ist in dem Schrein?“

„Nichts. Aber der Schrein ist sehr alt und sehr wertvoll.“

Alex und Bernd sind ein bisschen enttäuscht. Aber der Polizist sagt:

„Ihr zwei habt ja den Schrein gefunden. Dafür bekommt ihr einen Finderlohn.“

„Wieviel?“, fragt Alex.

„Ich weiß nicht“, sagt der Polizist, „ein paar hundert Euro ganz bestimmt.“

„Oh“, sagt Bernd, „was machen wir mit soviel Geld?“

„Vielleicht einen Karatekurs“, sagt die Mutter, „es ist gar nicht so schlecht, wenn man ein bisschen Karate kann.“

ENDE

## Die Polizei kommt

Ein Mann öffnet die Tür. Er ist groß und hat rote Haare. „Gerhard?“, fragt Bernd zitternd.

„Nein, ich heiße nicht Gerhard“, sagt der Mann, „ich bin Kommissar Reinhardt von der Kriminalpolizei. Wir haben deinen Freund Gerhard verhaftet.“

„Aber er ist nicht unser Freund“, sagt Bernd, „wir sind unschuldig.“

Kommissar Reinhardt lacht.

5 „Ja, ich weiß“, sagt er, „und jetzt seid ihr frei. Aber ihr sollt mir alles erzählen. Kommt mit.“

Sie gehen alle in die Gaststube. Da sitzen die Eltern. Die Mutter springt auf.

„Bernd, ich habe deine SMS bekommen, und ich habe sofort die Polizei angerufen. Aber was ist passiert?“

10 Jetzt müssen die Jungen die ganze Geschichte erzählen. Sie erzählen von der Karte und von der kleinen Metallkiste im Sand. Und von den beiden Männern im Auto.

„Ja, das ist eine internationale Bande“, sagt Kommissar Reinhardt, „und ihr habt uns geholfen, diese Bande zu  
15 fangen.“

„Darf ich auch eine Fragen stellen?“, sagt Alex.

„Bitte“, sagt der Kommissar.

„Was war in der Kiste?“

20 „Das ist keine Kiste. Das ist ein heiliger Schrein aus einer Kirche in Süddeutschland. Er wurde vor zehn Jahren aus der Kirche gestohlen. Die Polizei in ganz Deutschland sucht ihn. Und jetzt haben wir ihn gefunden.“

„Aber was ist drin?“

25 „Nichts. Der Schrein ist alt und deshalb viele tausend Euro wert. Das ist alles.“

„Aber wir haben geholfen, den Schrein zu finden“, sagt Alex, „bekommen wir dann nicht einen Finderlohn?“

„Aber Alex!“, sagt die Mutter.

Kommissar Reinhardt lächelt.

30 „Vielleicht“, sagt er.

ENDE

### Aufgabe A

Welche Verben passen?

Pass auf. Es bleiben zwei Verben übrig.

gehört	gegessen	gewohnt	geklingelt
gestürzt	gebeten	gekauft	

Das Telefon hat \_\_\_\_\_

Die Jungen haben eine Stimme \_\_\_\_\_

Das Mädchen hat um Hilfe \_\_\_\_\_

Das Haus ist ins Wasser \_\_\_\_\_

Annemarie hat in der Villa Seeblick \_\_\_\_\_

### Aufgabe B

Mache eine Zeichnung von der Villa Seeblick mit einer kurzen Beschreibung,

z.B.: *Das Haus ist weiß. Es hat eine Tür und...*

**Aufgabe A**

Welche Wörter verstecken sich hier?

Sie stehen alle im Text.

SLFEAHC      HAZCTS      STKIE  
DLOFNHNREI      DRATNS

**Aufgabe B**

Arbeite mit einem Partner zusammen. Einer von euch ist Journalist und macht ein Interview mit dem Mann, der die Kiste im Gebüsch gefunden hat.

**Aufgabe A**

Was ist das? Die Wörter stehen alle im Text.

NEHFA      ARTßES      MCGRSUHGEL  
GORNDE      ZOTPSILI

**Aufgabe B**

Siehe dir das Bild auf Seite 19 an. Wähle 3 Personen aus und schreibe einen kurzen Bericht über sie (Name, Alter, Familie, Interessen usw.).

**Aufgabe A**

Hier stimmt etwas nicht.

Die Wörter sind falsch zusammengesetzt.

Setze sie richtig zusammen.

Polizei – rand

Straßen – arrest

Faust – bande

Schmuggler – schlag

Stuben – auto

**Aufgabe B**

Was sagt der Polizist, als er die Jungen nach Hause bringt?

Und welche Fragen stellen die Eltern?

Schreibe einen kleinen Dialog zwischen einem Polizisten und dem Vater und spiele ihn eventuell mit einem Partner.

So kannst du anfangen:

*Polizist:* Guten Morgen, Herr Huber. Ich habe ihre Jungen nach Hause gebracht.

*Vater:* Aber was ist denn passiert?

**Aufgabe A**

Was ist, wenn...? Die Wörter stehen alle im Text.

Wenn man keine Kleider anhat, ist man

---

Wenn man viel Bier getrunken hat, ist man

---

Wenn man Alkohol getrunken hat, darf man nicht

---

Wenn man nicht soviel geschlafen hat, ist man

---

**Aufgabe B**

Am Abend diskutieren Alex und Bernd, ob sie zur Polizei gehen und ihre Geschichte erzählen sollen. Schreibe die Diskussion und spiele sie mit einem Partner.

**Aufgabe A**

Welches Wort fehlt hier? Die Wörter stehen alle im Text.

In dem kleinen Raum stehen viele K \_\_\_\_\_.  
Die grüne Flüssigkeit riecht nach M \_\_\_\_\_.  
Auf dem Fußboden ist ein dunkler F \_\_\_\_\_.  
Professor Kauner hat einen B \_\_\_\_\_  
erfunden.  
Die E \_\_\_\_\_ kann vielleicht alle  
Energieprobleme lösen.

**Aufgabe B**

Arbeite mit einem Partner zusammen. Der eine spielt die  
Rolle von Stefan. Der andere stellt ihm Fragen.  
So kann das Interview anfangen:

*Stefan, was machst du?*  
*Ich bin Student.*  
*An welcher Universität studierst du?*  
...

**Aufgabe A**

Was ist das? Die Wörter stehen alle im Text.

Es ist ein Behälter, in dem man Flüssigkeiten  
aufbewahren kann: K \_\_\_\_\_.  
Es ist etwas, das explodieren kann:  
S \_\_\_\_\_.  
Es ist ein Mann in Uniform: P \_\_\_\_\_.  
Es sind gefährliche politische Verbrecher:  
T \_\_\_\_\_.  
Man bekommt es, wenn man etwas Gutes gemacht hat:  
B \_\_\_\_\_.

**Aufgabe B**

Alex und Bernd gehen auf ihr Zimmer. Im Keller finden  
die Polizisten einen Mann. Sie fragen ihn, wer er ist, was in  
den Kanistern ist und was er damit machen will. Der Mann  
erklärt alles. Schreibe, was er sagt, z.B:

*Mein Name ist Herbert Kramer, und ich bin...*



**Aufgabe A**

Im Kartoffelkeller gibt es Kartoffeln, Karotten und Zwiebel.  
Schreibe mindestens acht andere Gemüsesorten auf.

**Aufgabe B**

Am nächsten Tag gehen die Jungen wieder in den Keller.  
Was finden sie, einen Kartoffelkeller oder...?

Du kannst eine kleine Geschichte schreiben oder einen  
Comicstrip machen. Du kannst auch mit einem Partner ein  
kleines Rollenspiel machen.

**Aufgabe A**

Das Gegenteil von *neu* ist *alt*.  
Finde das Gegenteil von diesen Wörtern?  
Die Wörter, die du brauchst, stehen alle im Text:

- neu ><                    alt
- weiß ><
- warm ><
- gut ><
- klein ><
- modern ><

**Aufgabe B**

Als die Jungen weg sind, kommt Henning ins Haus. Er  
fragt natürlich seine Oma, wer die beiden Jungen waren.  
Schreibe den Dialog zwischen Henning und Annemarie  
und spiele ihn eventuell mit einem Partner.



**Aufgabe A**

Wie viele Wörter kannst du aus dem Wort  
SEERÄUBERSCHATZ machen?

Z.B.: See, Tasche usw.

**Aufgabe B**

Bernd schreibt einen Brief an seinen Brieffreund Max in  
Berlin und erzählt von seinen Erlebnissen. Schreibe Bernds  
Brief.

**Aufgabe A**

Welches Wort fehlt hier? Die Wörter stehen alle im Text.

Alex und Bernd finden eine F \_\_\_\_\_ im Sand.

In der Flasche ist eine L \_\_\_\_\_.

Der alte Mann liegt in einem L \_\_\_\_\_.

"Die weiße Möwe" ist eine K \_\_\_\_\_.

Die Kiste ist ein heiliger S \_\_\_\_\_ aus einer Kirche.

**Aufgabe B**

Schreib die SMS, die Bernd seiner Mutter schickt.

